

33 Medaillen für die Treffsichersten

Delegierten des Schützenverbandes Unterthurgau tagten in der Feldbachhalle Steckborn



Stellvertretend für ihre Vereine nahmen die Wanderpreise der TKB für 50 Meter und 300 Meter sowie den Markus-Hug-Wanderpreis entgegen: (vlnr) Hubert Mosberger (Hüttwilen-Nussbaumen), Markus Kasper TKB Eschenz, Esther Bucher (Pistolenschützen Diessenhofen), Christian Meile (Schützen Homburg), Ehrenpräsident Markus Hug, und der Präsident des Schützenverbandes Unterthurgau Willi Hartmann.

(kü) Schwerpunkte der Delegiertenversammlung des Schützenverbandes Unterthurgau in Steckborn bildeten die Ehrungen der besten Schützinnen und Schützen. 33 Medaillen und drei Wanderpreise wurden verliehen. Gesamthaft leuchten die Basadinger als besonders treffsicher, bei den Pistolenschützen hat Diessenhofen die Nase vorn. Präsident Willi Hartmann konnte am Freitagabend in der Feldbachhalle Steckborn 18 Sektionen des Schützenverbandes Unterthurgau mit 67 Stimmberechtigten, Ehrengästen, Ehrenmitgliedern und einem Teil der Aus-

zeichnungsempfänger der Sektionen begrüßen. Stadtpräsident Roger Forrer der Tagungsgemeinde Steckborn und Daniel Aguilar, Präsident Vereinigte Schützen Steckborn, liessen die Schützenvereinsgeschichte Steckborns Revue passieren, deren erste Erwähnung aufs Jahr 1543 zurückgeht. Aus drei Gesellschaften – Stadtschützen, Militär- und Grütlschützen – sind in den Jahren 1938–39 die Vereinigten Schützen Steckborn gegründet worden. Früher wurden die Schiessübungen noch beim Schützengraben durchgeführt, bis dann irgendwann das alte Schützenhaus im Tal entstand. An diesem Standort wurde im Jahre 1958 das heutige Schützenhaus errichtet. Stadtpräsident Forrer rief dazu auf, den «Schiesssport weiter nach vorne zu treiben», und lobte die Vereinsarbeit. Dank der Bronze-Olympiamedaille in Rio von Heidi Diethelm habe der Schiesssport an Bedeutung gewonnen, nachhaltiger aber sei jedoch die Arbeit im Alltag, in der Familie, in der Gemeinde und im Schiessverein. Daniel Aguilar, Präsident Vereinigte Schützen Steckborn, offenbarte mit Daten und Zahlen die Leistungen der Steckborner Schützen. Für die vorbildliche Organisation der DV gabs für die Schützen-Crew einen herzlichen Sonderapplaus, ebenso für die stilvolle musikalische Umrahmung der DV durch die Stadtmusik Steckborn. Othmar Lampert hat den Ehrentrock offeriert; Kaffee und Dessert sponserte die Stadt Steckborn. Zu Ehren der verstorbenen Schützenkameraden erhoben sich die Versammlungsteilnehmer zu einer Schweigeminute.

Jahresgeschäfte zügig abgehandelt

Carl-Arthur Eder vom Thurgauer Kantonschützenverband ermunterte in seiner Ansprache die Vereine, vermehrt Jungschützenkurse (ab 15. Lebensjahr) durchzuführen. Die Jahresge-

schaften gingen unter Leitung von Präsident Willi Hartmann zügig über die Bühne. Auch die Ressortchefinnen und -Chefs legten den Fokus auf das Wesentliche. Ranglisten und das Neueste für das Schiesswesen sei auf der Homepage des Kantonalverbandes (TKSV) und der Homepage des Schützenverbandes Unterthurgau zu erfahren. Regelmässiges Anklicken ist empfehlenswert. Die Jahresrechnung weist ein Vermögen von 22'785.01 Franken aus, exakt mit einem Einräppler. Kassier Fredi Kühne, der beruflich in Norddeutschland angesiedelt ist, lässt es sich nicht nehmen, jeweils zur DV anzureisen und hielt auch dieses Mal Ausschau nach einem Nachfolger fürs Kassieramt – vergeblich. Einen Wechsel gibt es im Vorstand: Roger Cahans, Pfyn, ist als Obmann der Jungschützen zurückgetreten. Als Nachfolgerin wurde Susanne Bertschinger, Warth, gewählt, bisher Matchchef 300 Meter; für sie wurde noch kein Ersatz gefunden. Neben Lob für alle Vorstandsmitglieder gab es einen Spezialdank für Barbara Mosberger für ihre Leistung als Webmasterin und Aktuarin. Die Wanderpreise der TKB (Zinnkanne) für 50 Meter und 300 Meter gingen an den Schützenverein Hüttwilen-Nussbaumen und die Pistolenschützen Diessenhofen. Der Markus-Hug-Wanderpreis für die beste Beteiligung ging an den Schützenverein Homburg. Wichtiges Thema ist die Sanierung der Kugelfänge. Präsident Willi Hartmann rief die Vereine dazu auf, mit den Gemeindeverantwortlichen und dem Amt für Umwelt das Gespräch zu suchen und – wenn nötig – auch Rechtshilfe in Anspruch zu nehmen. Eine Regel besagt: Ist ein Vereinswesen stark verwurzelt, ist die Bereitschaft zur Organisation der Delegiertenversammlung Ehrensache. Die DV 2018 übernehmen die Militärschützen Salenstein und auch 2019 ist schon gesichert: im 2019 wird die DV von der Schützengesellschaft Raperswilen organisiert.

Neukaledonien ist eine Reise wert

Wissenswertes zur Inselgruppe in der Südsee an der Volkshochschule Steckborn

(hch) Neukaledonien im südlichen Pazifik scheint sehr weit weg und hat doch – streng genommen – eine gemeinsame Grenze mit der Schweiz. Nouvelle-Calédonie ist eine zu Frankreich gehörende Inselgruppe, auf der rund 250'000 Menschen leben. Reiner Ruft, Studiendirektor a. D. aus Rielasingen, hat als ehemaliger Englisch- und Französischlehrer schon früh sein Interesse für diese weit verstreuten Teile oder Départements Frankreichs entdeckt. Er habe sich vorgenommen, nach der Pensionierung so viele wie möglich zu besuchen, unter anderem das Überseedépartement La Réunion, die kleinen Inseln Saint Pierre und Miquelon im Süden Neufundlands oder eben Neukaledonien. Neukaledonien sei vom englischen Seefahrer und Entdecker James Cook in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entdeckt worden. Er habe die Inselgruppe in der Südsee den Namen «New Caledonia», die lateinisch-keltische Bezeichnung für Schottland genannt, sonst aber kein allzu grosses Interesse an den kleinen Inseln gezeigt, für ihn und England waren das relativ nah gelegene, viel grössere Australien wichtiger.

Strafkolonie wird zur Überseegemeinschaft

Frankreich habe «Nouvelle-Calédonie» dann kolonisiert. Die melanesischen Ureinwohner, die sich selbst als Kanaken bezeichnen, eine hawaiische Bezeichnung für «Mensch», machen fast die Hälfte der Bevölkerung aus. Die andere Hälfte sei ein buntes Völkergemisch, die neu eingewanderten Franzosen und Französinen, dann die Nachfahren ehemaliger Strafgefangener, die Frankreich nach Neukaledonien geschickt habe, die Nachkommen der pied-noir oder Schwarzfüsse, die nach der Unabhängigkeit 1962 von Algerien nach Neukaledonien ausgewandert seien. Rund ein Drittel der Bevölkerung stamme aus Europa, dazu kämen Menschen aus Vietnam, Tahiti oder auch Indonesien. Fast alle Bewohnerinnen und Bewohner hätten den französischen Pass. Aus der französischen Kolonie ist Neukaledonien zuerst ein Übersee-Territorium geworden, dann 2003 eine «Überseege-

meinschaft mit besonderem Status». Zwei Vertreter Neukaledoniens sitzen in der Pariser Nationalversammlung, Maurice Ponga im EU-Parlament. Bis Ende 2018 müssen die Menschen von Neukaledonien darüber abstimmen, ob sie Teil Frankreichs bleiben oder einen unabhängigen Staat bilden wollen.

Tropenparadies mit europäischen Strukturen

Wie eine solche Abstimmung ausgehen würde, könne heute niemand voraussagen, berichtet Reiner Ruft, im Moment seien etwa 90 Prozent für den Verbleib bei Frankreich. Es gehe den Menschen in Neukaledonien gut, die Wirtschaft wachse jährlich um 4,5 Prozent. Die Inselgruppe lebe vom Nickel-Abbau. Bis zu 30 Prozent des weltweit benötigten Nickels stamme aus Neukaledonien. Auch der Tourismus sei ein wichtiges Standbein. Davon profitierten auch die Stämme der Ureinwohner. Und es sei eine paradiesische Feriendestination, auch wenn sie von Europa aus nicht einfach zu erreichen sei. Die von Ruft mitgebrachten Bilder präsentieren ein farbiges Tropenparadies mit weiten Buchten, türkisblauem Meer, Klippen und bemerkenswerten Sandstränden. Es sei kein weltferner, undurchdringlicher Dschungel, es gebe Banken, Postbüros, Telefonkabinen, ausgeschilderte Wanderwege wie in den Alpen, an jedem grösseren Ort eine Krankenstation mit in Frankreich ausgebildeten Ärzten oder Ärztinnen, Bauwerke von namhaften europäischen Architekten. Neukaledonien scheint ein tropischer Garten Eden, kombiniert mit den modernen Errungenschaften Europas.



Reiner Ruft berichtet von seiner Reise in die Südsee und begeisterte die Zuhörerinnen und Zuhörer.

Bunte Maskeraden und Schiffe

Fantasievoller Mammerner Fasnachtsumzug



Ein echter Hingucker: Der Raddampfer Steamer 3000 auf dem viele Kinder Platz zum Mitfahren bekamen.

(kü) Der Mammerner Fasnachtsumzug vom Sonntag, traditionell angeführt durch die Gugge «Heugümpers und Velopümpers»

aus Berlingen, zog durch Dorfstrassen, von der Schule zum Bahnhof, zur Klinik Schloss Mammern, zum Gasthaus «Schiff», wo es die Tradition will, dass die Schiff-Meiers einen Apéritif spendieren. Denn es ist so: Die Landtourismus-Infrastruktur ist also perfekt ausgebaut. Spektakulär präsentierte sich der «Steamer 3000», ein Schaufelraddampfer, auf dem Mammerns Nachwuchs als Crew in Aktion war. Gezogen wurde der «Steamer 3000» von einem Rapid mit SBB-Mann Edi Wettstein am Steuer. Dampfschiff «Rüthli», ausgerüstet mit Crew, Dalben, Taucher und elektronisch auslösbarem Dampf, machte mächtig «Dampf». Doppelsinnig der Name «Rüthli», denn Hansjörg Langs Frau heisst Ruth, Rüthli genannt, und dann noch ein bisschen Rütlichswur. Aufgefordert wurde zum Anteilscheine zeichnen. Begleitet von Nixen, Neptuns, Ungeheuern über Taucher, Matrosen, Kapitäne bis zu Piraten und Wikingern und grosse und kleine Schiffe mit Besatzung. Nach dem Umzug wurde in der Mehrzweckhalle noch ausgiebig gefeiert.

Narrenhock mit viel Dampf

Fasnächtler genossen in der Mehrzweckhalle Mammern viel Guggenmusik und tolle Stimmung

(is) Unter dem Motto «Wasserwelten» tummelten sich am Narrenhock am Samstagabend ab 19.31 Uhr leuchtende Qualen, Haie und andere Wasserwesen in der kreativ dekorierten Mehrzweckhalle.

Die Guggenmusik Reiatgeister aus Ramsen machte mit jungem Schwung, fetzigen und rhythmisch herausfordernden Soli Stimmung, was von den Partygästen mit Tanzeinlagen und viel Beifall quittiert wurde. In der Dampfschiffbar luden charmante Matrosinnen zu einem Umtrunk ein. Mitreissende Stücke gab es von der Diessenhofer Rhyalge Guggenmusik, die sich von der tobenden Halle anfeuern liess: «Einer geht noch, einer geht noch lang...» Pinguine watschelten zur Musik von DJ Alpenflieger vom Bündnerland um die Wette, der selbst als Pilot verkleidet «wie ein Flieger flog» und Kormorane bevölkerten die Halle ebenso wie Eisbären und Eskimos.

Aus Berlingen hatte sich eine Fangruppe der Guggenmusik Heugümpers und Velopümpers formiert. Sie hüpfen in Entenkostümen mit ihren schelmischen Hintern wackelnd im Takt und liessen so manchen Fasnächtler schmunzeln. Die Berlinger Gugge riss dann auch die letzten Gäste aus den Stühlen und toppte mit Megaphon und Dixieland-Einfluss. Ein wahrer Genuss!

Mit Fantasie und Schalk

Ein Dampfschiff tuckerte herein – ein rauchender Raddampfer in Begleitung von Kapitän, Heizer, Matrosen, Dalben Vollpfosten und einem Tiefseetaucher. Dalben sturmsicher zu machen versprach die Hanharter-Crew. Ein Dienst, der in Mammern von Nöten gewesen war, nachdem Dalben des Schiffsstegs 2015 einem Unwetter nicht standgehalten hatten... Natürlich durfte auch Hansjörg Lang nicht fehlen, das Gemeindeoberhaupt und Vize-Präsident des Vereins Pro Dampfer. Martin Hanhart verstand es mit seiner Gestik und einem unverkennbaren Lachen, eine verblüffende Ähnlichkeit mit ihm herzustellen.

Eine Gruppe Wasserweltdamen aus Eschenz liess es sich nicht nehmen, dem Narrenhock unter anderem aus nostalgischen Gründen beizuwohnen. «Immer schade, wenn regionale Veranstaltungen untergehen, weil ihnen die Besucher fehlen», verkündete sie. Sie hatten Netze mit Fischen und Muscheln behängt und sich mit diesen eingekleidet.

Zu vorgerückter Stunde sorgte eine von André Gonin und Andi Trachsel initiierte Showeinlage auf der Bühne für unbändiges Lachen. Fünf stramme Männer tauchten in den See und tauschten schlussendlich Badenixe gegen Bier. Das Publikum war nicht mehr zu halten und forderte amüsiert eine Zugabe. Na dann, prost!



Tolle Stimmung beim Auftritt der Guggenmusik Rhyalge Diessenhofen. Ein bunt gemischtes Publikum inmitten einer bunt geschmückten Halle.

Konzert in der Klinik Schloss Mammern

Im Hippokratessaal am Samstag, 4. März 2017, von 17.00 bis 17.45 Uhr

Erleben Sie am Samstag, 4. März 2017, einen aussergewöhnlichen Konzertabend mit Russlands 1. Preisträgerin für Domra – Natalia Anchutina. Mit ihrer poetischen Musikalität und atemberaubender Technik begeistert sie seit Jahren die russischen Musikkritiker und das Publikum gleichermaßen. Zusammen mit ihrem Klavierpartner Lothar Freund präsentieren die beiden

Künstler ein spektakuläres, hoch virtuoseres Konzertereignis mit einem Repertoire, das sowohl Originalwerke russischer Komponisten, als auch Transkriptionen der klassischen Konzertliteratur enthält. Sie sind herzlich eingeladen, an diesem Konzert teilzunehmen. Der Eintritt ist frei, Programme werden im Hippokratessaal verteilt.